

Ágnes Ritoók-Szalay

Ferrara und die ungarischen Humanisten

"Ferrara ist Pannonien viel schuldig, weil etwa seit vierzig Jahren lehrt sie ununterbrochen den vornehmsten Söhnen dieses Volkes die humanistischen Studien, und von dort, von der beatissima Hungaria strömt der Gewinn und das glänzende Gold, in größerem Maß als von welchem Volk auch immer" - so faßte die vier Jahrzehnte langen Beziehungen zwischen dem Land jenseits der Berge und Ferrara, Ludovico Carbone, der zunächst als Student, später als Lehrer Augenzeuge dieser Jahre gewesen war.¹ Er spricht von etwa vierzig Jahren, die Zeit von der Reformierung des Studios im Jahre 1442 rechnend. Den tiefsten Eindruck von den dort lernenden Studenten machte auf ihm die Tatsache, daß sie ununterbrochen gekommen sind, daß sie der höchsten Schicht des ungarischen Adels entstammten, und daß von jenem weiten Land das Gold nach Ferrara strömte.

Wer diese Studenten, die so großem Kosten auf Wand in 15. Jahrhundert dort lernten waren, und was sie von dort nach Hause mitbrachten, versuchen wir im Folgen zu erörtern. Die Matrikel der Universität zu Ferrara sind nicht erhalten geblieben. Wir können uns nur auf die Aufzeichnungen des Notars, bezüglich der Verleihungen akademischer Grade, stützen.² Von diesen können wir uns freilich nur von einer dünnen, obwohl zweifelsohne bedeutendsten Schicht der Studenten ein Bild machen. Mit ergänzende Angaben dienen fernere gleichzeitige Aufzeichnungen und Briefe. Durch diese und durch einzelne sporadischen Angaben können wir die Laufbahn von etwa fünfzig identifizierbaren ungarische Studenten im Großen und Gantzen rekonstruieren, was vielleicht auch als Musternahme gelten kann. Fünfzig Studenten sind freilich im Vergleich zur großen Zahl der Studenten die von Ungarn in Bologna und Paduen studierten, nicht viel. Die Orientazion, die Auswahl, und die soziale Zusammensetzung der Studenten ist doch beachtenswert.

Die Blütezeit der Universität zu Ferrara war efemer: nur durch der großen Guarino und seinen Kreis ist sie attraktiv geworden. Und die Regierung seines Schülers, des Grafen Leonello war auch für die Stadt ein goldenes Zeitalter. Das Neue, das Plus, was diese Universität im Vergleich zu anderem anbieten konnte, war die Beschäftigung mit den der neulich entdeckten

¹ Ludovicus Carbo, *Dialogus*, in: *Analecta monumentorum Hungariae historicorum literariorum maximum inedita*. Coll. Fr. Toldy, ed. G.Érszegi. Bp. 1986. 171.

² Giuseppe Pardi, *Titoli dottorali conferiti dallo Studio di Ferrara nei secoli XV e XVI*. Lucca 1900.

griechischen und lateinischen Schriftsteller.³ Das erhöhte, infolge der neuen Wissenschaft der studia humanitatis und ihrer wissenschaftlicher Methoden, die Facultas artium, die bis dahin die niedrigste Stufe bedeutete. Sie wurde gleichwertig mit der Theologie, Jurisprudenz und der Medizin. Guarinos Ruhm wurde wahrscheinlich durch Pier Paolo Vergerio in Ungarn bekannt, der seine letzte Jahre hier verbracht hat.⁴ Darüber, wie das Leben in Ferrara war, konnte der sich dort oft aufhaltende Polne Jan Lasocki erzählen, der einst in der Begleitung von König Wladislaw nach Ungarn kam, und in der vierziger Jahren als orator mehrmals die Sache Ungarns in Rom vertrat.⁵ Beide Faden liefen im Haus von Johann Vitéz in Varad oder Buda zusammen. Vitéz selbst plante sogar zweimal (1445 und 1551) daß er seine früher in Wien (1436) begonnene Studien in Italien fortsetzen wird. Der Papst hat ihm schon als Bischof von Varad seine Residenz zu verlassen erlaubt: "ut complere possit studia litterarum in quibus dare operam inceperat, praesertim ad condiscendas Graecas et Latinas litteras".⁶ Das hatte er vergäblich in Bologna oder Paduen gesucht, sein Ziel war, aller Warscheinlichkeit nach, Ferrara. Er konnte dieses Ziel nie erreichen, er ist aber, so zu sagen, die Hintergrundinstitution der ferraresen Universität geworden.

Von seiner Umgebung, oder mit seiner Unterstützung ständig ungarische Studenten nach Ferrara gegangen. Unter den ersten war sein, in seiner Hof erzogene Neffe, Janus Pannonius. Der dreizehn jährige Knabe ging nach heimatlichen Studien im Jahr 1447 nach Ferrara, und lernte dort sieben Jahre lang im engsten Kreis von Guarino. Sein Panegyricus auf seinem Meister ist auch Heute eine wichtige Quelle der Guarino-Forschung. Janus hatte seine Studien in Ferrara nur einmal unterbrochen. Er kehrte 1451 heim um von seinem Rechenschaft zu geben, und zu den weiteren Unterstützung zu gewinnen. Das gelang ihm, und er erhielt zugleich eine Kanonikat in Varad. Nachdem er seine Studien in Ferrara beendet hat, kehrte er wieder heim (1455), aber nur um den Kustodiat in Varad zu übernehmen, denn er reiste bald nach Paduen um dort Recht zu studieren. Von dort kam er mit dem Doktorhut und als Probst von Titel nach Ungarn zurück. Hier ist er auf die Präsentation des Königs episcopus electus in Fünfkirchen, und nach dem er das gesetzmäßige Alter erreicht hatte, confirmatus geworden.

Zur gleichen Zeit, wie Janus, studierte in Ferrara Illés Szepesi, der Sohn des Stellvertreters von Johann Hunyadi als Gubernator. Er hat seine Studien in

³ Giulio Bertoni, Guarino da Verona fra letterati e cortigiani a Ferrara. Genova 1921. A.T. Graffon - L. Jardine, Humanism and the school of Guarino, in: Past and Present 96/1982/51-80.

⁴ József Huszti, Pier Paolo Vergerio és a magyar humanizmus kezdetei, in: Filológiai Közlöny 1/1955/521-533.

⁵ Polski Słownik Biograficzny XVI 542-544.

⁶ Pál Lukcsics, XV. századi pápák oklevelei. II. Bp. 1938. Nr. 1222.

Wien begonnen, und kam als *baccalaureus artium* nach Ferrara, wo er *licenciatus* des Kirchenrechtes geworden ist. Nach Ungarn kehrte er schon als Doktor zurück. Im Jahre 1459 ist auch er zum *electus* Bischof von Nyitra ernannt worden, und der König schickte ihn bald auch als Gesandter nach Böhmen.⁷

Das meiste was wir von der Sache der ungarischen Goldes wissen, haben wir Stefan Várdai zu verdanken. Er war gleichzeitig mit dem Vorigen in Ferrara, studierte aber schon vorher in Krakau und Wien, und zwar als Inhaber eines Kanonikats. Nach Ungarn kehrte er als Doktor des Kirchenrechtes von Paduen zurück. Zuhause erhielt er bald das Großprobsttum zu Eger (1554) und von 1457 war er Erzbischof von Kalocsa. Von seinen Briefen, die er nach Hause schrieb, wissen wir ganz genau wasfür eine Last die Kosten der Studien im Ausland für seine Familie bedeutete.⁸ Die Lehrbücher, die Prüfungsgebühren, die Kleidung, das Kost, und nicht zuletzt die Repräsentation, die für adlige Jugendliche verbindlich war, belasteten oft auch seinen Erbteil. Das Geldkonte überwiesen werden, aber konnte auch in Form von Feinsilber geschickt werden. Dieses brauchte drei Wochen um nach Ferrara zu gelangen.

Wir wissen von Vespasiano da Bisticci das einer der Unterstützten von Vitéz auch Georg Hando war. Er war nicht von adlicher Abstammung. In Wien hatte schon den Magistertitel erlangt, und kam so nach Ferrara, wo er *dr. artium* geworden ist. Nach Ungarn kehrte er als *dr. iuris canonici* in Paduen zurück. Dennoch erhielt er das Probsttum in Fünfkirchen erst nach vierzehn Jahren, doch nach weiteren vierzehn Jahren auch das Erzbistum in Kalocsa.⁹

Ein andere Fall ist Anton Komjáti, der als einfacher Kleriker nach Ferrara kam, und sich, warscheinlich, nur auf seine eigene Ambition stützen konnte. Er hatte seine Studien bereits 1436 in Wien begonnen, im Jahr 1450 studierte er ebenfalls dort Recht. Inzwischen erwarb er sich einen Graner Kanonikat. 1453 ist er in Ferrara schließlich Lizenziat des Kirchenrechtes. Daß hinter ihm kein Patron stand ist daraus zu folgern, daß er im Jahr 1462 noch immer nur Kanoniker ist. Er passte nicht in die Gesellschaft der vornehmen und reichen Jugendlichen in Ferrara. Das ist von den von Janus an ihn gerichteten hochmütig-spöttischen Epigrammen ziemlich klar.¹⁰

Einige Vertreter der ersten Generation der Studenten in Ferrara ins Auge fassend, können wir schon manche Folgerungen ziehen. Die Studenten sind meistens nach Grundstudien in Krakau oder Wien nach Ferrara

⁷ Pardi (Vgl. Anm.2.) 28.

⁸ Pál Lukcsics, Várdai István ferrarai diák levelei (1448-1449), in: Történeti Szemle 14/1929/124-136.

⁹ György Bónis, A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon. Bp. 1971.225.

¹⁰ Pardi (Vgl. Anm.2.) 26. Iani Pannonii poemata. Traiecti ad Rhenum 1784. Ep. I. 115., 142., 143.

gekommen. Die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes war von ihren finanziellen Möglichkeiten abhängig. Den zur kirchlicher Karriere unentbehrlichen rechtlichen Doktorat haben sie nach den Jahren in Ferrara, in Paduen erworben. Der von genügend vornehmer Abstammung war, hat den ersten eben vakant werdenden Bistum von König gleich erhalten, doch der Hof hat auch seine Dienste erwartet. Alle haben irgendein diplomatischen Dienst geleitet.

Es ist beachtenswert, daß die ferrarensen Tradition der studia humanitatis gerade von jener zwei auch in Ungarn weitergepflegt worden ist, die von Vitéz unterstützt gewesen waren. Die Persönlichkeit und das Lebenswerk von Janus Pannonius sind bekannt. Von Georg Hando blieb aufgezeichnet daß er in Fünfkirchen eine große Bibliothek gegründet hat, und alle sein Einkommen darauf opferte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er den praktischen Hinweisen A.C. Decembrio folgte.¹¹ Er verfuhr auch darin nach seinem puritanisch Rat, daß er seine Bücher mit guten, schutzgebenden aber schmucklosen Einbänden versah. Es ist bekannt, daß dasselbe auch die Rekonstruierung des Bestandes der Bibliothek des Janus Pannonius so schwierig macht, und daß ist vielleicht der Grund, daß wir auch Handos Bibliothek kein einziges Stück identifizieren können.

Die in die höhe steigende Karriere der in Ferrara Studierenden, ihre Humanistenbildung war für die nach ihnen kommenden offenbar sehr anziehend. Daß Janus seinen Verwandten, Peter Garázda in Ferrara lernen ließ, kann für selbstverständlich gehalten werden. Sehr interessant ist die Zusammensetzung jener Gruppe, die im Jahr 1467 Ferrara besuchte. Unter ihnen war Ladislaus Geréb, ein Neffe des Königs, Siegmund Pálóczy und Nicolaus Perényi, Sprosse der vornämsten Familien des Landes. Ihr Weg führte direct nach Ferrara, nachher verbrachten sie eine Zeit in Paduen, doch hat nach unsere Kenntnissen keiner von ihnen einen Grad erworben. Nach ihrer Heimkehr sind alle drei bald Bischöfe geworden, infolge ihres Alters freilich nur "electi". Perényi hat die Berkräftigung nicht einmal erlebt, Pálóczy ist gleich danach gestorben.¹²

Vielleicht war schon zu dieser Zeit von Vitéz unterstützt auch Ladislaus Vetési, der Verwandte des Bischofs von Veszprém dort. Er ahnte als orator und poeta, wie sein Brief an Janus und sein Gedicht von Janus daß beweisen, Janus nach. 1473 ist er Großprobst von Veszprém, aber nach 1475 wissen wir von ihm nicht.¹³

¹¹ Angelo Camillo Decembrio, De politia litteraria I. 3. Augsburg 1540.

¹² Andreas Veress, Matricula et acta Hungarorum in universitatibus Italiae studentium. Bp. 1941.367.

¹³ Ágnes Ritoók-Szalay, Le poesie sconosciute di Ladislao Vetési, in: Matthias Corvinus and the humanism in Central Europe. Edd. T. Klaniczay - J. Jankovics. Bp. 1994. 203-209.

Zur gleichen Zeit studierte dort Siegmund Ernuszt, Probst von Budafelhéviz. Sein Vater einst mit Janus befreundet war.¹⁴ Ebenfalls der ehemalige Ruhm und die Bekanntheit mit Janus mochten so anziehend wirken, daß Stefan Fodor (Crispus), der Neffe von Urban Nagylucsei, im Jahr 1475, nach Ferrara ging. Er ist baccalaureus artium in Wien und nachher Student des Kirchenrechtes in Ferrara geworden. Von Ferrara fuhr er nach Rom weiter und wurde dort ein Mitglied der Umgebung des jünger Johann Vitéz. Nach seiner Heimkehr war sein Laufbahn der gewöhnliche. Er wurde Probst, später Bischof, und wäre offenbar ein Mitglied der Sodalitas Danubiana geworden, wenn ihn nicht als 33 jährigen der Tod ereilt hätte.¹⁵

Die Inhaber der tatsächlichen, oder bevorschußten Benefizien, teilweise von hochadliger Abstammung, durften zwischen 1465-1475 mit ihren ungewöhnlicher prunkhaften Begleitung die Einwohner von Ferrara, und der dort lehrenden Ludovico Carbone verblendet haben. Wir müssen nun auch bei dieser zweiten Generation die Frage stellen was von diesem ungeheuer vielem abwandernden Gold für das Land ersetzt wurde. Pálóczy, Perényi, Vetési erlebten nicht einmal ihr dreiunddreißigstes Lebensjahr. Vielleicht nur Siegmund Ernuszt und besonders Ladislaus Geréb waren jene, die ihren Namen durch den Ruhm ihrer bischöflichen Höfe, die Nester der humanistischen Bildung waren, verewigten. Die Auswahl war schon wegen der großen Kosten sicher sehr sorgfältig. Innerhalb einer Familie waren aber vermutlich die körperlich schwächeren die ihr Leben der Wissenschaften widmeten. Daß die Mortalität unter diesen verhältnismäßig groß war, hängt vielleicht auch damit zusammen.

Es liegt an der Hand daß jene Hochadligen nicht ohne Begleitung in Ferrara angekommen sind. So gelangten auch Thomas Bakócz und sein Bruder nach Ferrara, wahrscheinlich eben in der Begleitung von der frühverstorbenen Pálóczy und Perényi Söhne.¹⁶ Zu Hause warteten auf sie keine Benefizien. Sie lebten aber, wie die Begleiter ihresgleichen meistens lange und kämpften zäh um Benefizien zu erwerben. Solch ein Begleiter durfte auch Thomas Kwthus sein, der 1456 den Dokortitel von Kirchenrecht erworben hat, und dann stufenweise fortschreitend bis zum Graner Vikariat gelangte.¹⁷ Augenscheinlich durch sein Fleiß gefördert wurde Koloman Gyulai, der 1460 in Ferrara Rector der Juristen gewesen war, Archidiakon von Pankota.¹⁸ Die Adligen der zweiten Generation der ferrarensen Studenten strebten, wie es scheint, nicht die Erwerbung eines akademischen Grades. Einen solchen zu erwerben war

¹⁴ Imre Madzsar, Ernuszt János és háza Budán, in: Századok 52/1918/65.

¹⁵ Bónis (Vgl. Anm. 9.) 334-335.

¹⁶ Veress (Vgl. Anm. 12.) 369-371.

¹⁷ Pardi (Vgl. Anm. 2.) 30.

¹⁸ Giuseppe Pardi, Lo Studio di Ferrara nei secoli XV e XVI. Ferrara 1903.68.

vielmehr Vorhaben Söhne der niedrigen Schichten denn als Stellvertreter werden statt ihren in der Umgebung des Königs tätiges Herren diese fungieren.

Während des 15. Jahrhunderts war die Gegenwart der ungarischen Studenten in Ferrara eine ständige. Bis 1460 lebten sie in der persönlichen Anziehung des großen Guarinos. Neben der an anderen Universitäten erworbenen, praktischen Zwecken dienenden juristischen Bildung, trachteten sie auch hier einen akademischen Grad zu erwerben. Die nächste Generation ging, wie es scheint, mehr anstandshalber nach Ferrara und um ihren Wissendurst zubefriedigen. Nachdem König Matthias Beatrix von Aragonien heiratete, sind die Beziehungen zwar zur Stadt auch infolge der Gesandtschaften enger geworden, doch wegen den dem großen Meister folgenden, sehr mittelmäßigen Lehrern, wie der brave Battista Guarino, Carbone oder Lucas Ripa, lohnte sich nicht den weiten Weg zu machen. Die humanistischen Kenntnisse (*studia humanitatis*) zu erwerben war indessen auch weiterhin nötig. Wenn wir heutzutage das Problem sehen, musste es für die Zeitgenossen noch viel mehr klar sein. Offenbar hätte dieser Schwierigkeit die von Vitéz initiierte Universität zu Pressburg abhelfen sollen. Wäre die Universität fortbestanden, so hätte sie von der minderreichen Mittelschicht besucht werden können. Es hatte freilich nicht viel Sinn darüber zu meditieren was für einen Wandel eine so zunehmende Schicht der Intellektuellen für das kulturelle Leben des Landes bedeutet hätte. Es hatte nicht viel Sinn darüber zu meditieren wie viele Bakócz-Kapellen wir besäßen, wenn jene gebildeten aber nicht einmal erwählten Bischöfe nicht so frühzeitig gestorben wären. Ferrara hat getan was sie konnte, das weitere hing von der sors bona oder mala ab.

776210

16 8850

UNIVERSITAS BUDENSIS

1395-1995

International Conference for the History of Universities
on the Occasion of the 600th Anniversary of the
Foundation of the University of Buda

Internationale Konferenz für die Geschichte
der Universitäten aus Anlass der Sechshundertjahrfeier der Gründung der
Budaber Universität

Conférence internationale de l'histoire des universités à
l'occasion du 600^{ème} anniversaire de la fondation de
l'université de Buda

Edited by / Herausgegeben von / Edité par

BUDAPEST
1997.

MTAK



0 00065100110 4

018347

UNIVERSITAS BUDAPESTENSIS

1890-1891

UNIVERSITAS BUDAPESTENSIS
BIBLIOTHECA

BUDAPEST
1907

M. TUD. AKADEMIA KÖNYVTÁRA
Könyvtár 2539/19 98. sz.

UNIVERSITAS BUDENSIS

1395 - 1995

International Conference for the History of Universities
on the Occasion of the 600th Anniversary of the
Foundation of the University of Buda

Internationale Konferenz für Universitätsgeschichte
aus Anlass der Sechshundertjahrfeier der Gründung der
Budaer Universität

Conférence internationale de l'histoire des universités à
l'occasion du 600^{ème} anniversaire de la fondation de
l'université de Buda

Edited by / Herausgeben von / Édité par
László Szögi und Júlia Varga
Budapest

1997

Umschlagbild:

Das Wappen des III. Stadtbezirks von Budapest (Alt-Ofen)

Das Wappen der Universität Buda (Alt-Ofen) in der Chronik von
Ulrich von Richental

Original: Széchényi-Nationalbibliothek Inc 614.

Gedruckt mit Unterstützung des Ministeriums
für Kultur und Bildung

Készült a Művelődési és Közoktatási Minisztérium Felsőoktatási
Programfinanszírozási Pályázata támogatásával

Redaktion im Archiv der Loránd Eötvös Universität Budapest
mit Hilfe von Ignác Jánosné und Jávör Béláné

HU ISBN 9634631711

Copyright © Die Autoren 1997.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
sind vorbehalten

Druck: Bak-Fisch KFT. Budapest

Contents-Inhalt-Sommaire

FOREWORD	5
VORWORT	9
PRÉFACE	13
LÁSZLÓ DOMONKOS: The Founding (1395) and Refounding (1410) of the University of Óbuda	19
GYÖRGY SZÉKELY: Universitätskänzler im Ungarn des 14-15. Jahrhunderts	35
 SECTION A. 12-16. JAHRHUNDERTEN	
JÓZSEF LASZLOVSZKY: Hungarian University <i>Peregrinatio</i> to Western Europe in the Second Half of the Twelfth Century	51
MÁRIA SÁNDOR: Die Lage und das Gebäude der mittelalterlichen Universität von Pécs	61
JÚLIA ALTMANN: Die mittelalterliche Universität in Óbuda (Altöfen)	67
CSABA CSAPODI: Ungarn und die europäischen Universitäten im Mittelalter	75
WANDA BACZKOWSKA: Die internationalen Beziehungen der Krakauer Akademie in der Zeit vom 15. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts	79
KURT MÜHLBERGER: Das Wiener Studium zur Zeit des Königs Matthias Corvinus	89
KRZYSZTOF BACZKOWSKI: Die ungarischen Studenten an der Krakauer Akademie im 15. Jahrhundert.....	117
KÁROLY KAPRONCZAY: Ungarisch-polnische Beziehungen im Spiegel der Geschichte der Krakauer Universi- tät in dem 15. und 16. Jahrhundert	129
PÉTER SÁRKÖZY: Links to Europe: Hungarian Students at Italian Universities in the 13-18th Centuries	135
GIAN PAOLO BRIZZI: The university colleges of Bologna and the Hungaro-Illyrian College	143
ÁGNES RITÓOK-SZALAY: Ferrara und die ungari- schen Humanisten	151
DÉNES KARASSZON: Medico-historical aspects of the foundation and development of Universities	157
TIBOR FABINY: Die Auswirkung der <i>Confessio</i> Augustana auf das kulturelle Leben Ost-Mitteuropas im 16. Jahrhundert	165

GÁBOR KLANICZAY: Late medieval Central European Universities. Problems of their comparative history	171
IVÁN BERTÉNYI: Les armoiries de l'Université Eötvös Loránd de Budapest	183

SECTION B. 17-18. JAHRHUNDERTEN

BÁLINT KESERŰ: Peregrinatio academica dissidentium der Siebenbürger Unitarier	189
SÁNDOR LADÁNYI: Peregrination ungarischen reformierten Studenten an westeuropäischen Universitäten im 16-17. Jahrhundert - westeuropäische Einflüsse in der ungarischen Reformierten Kirche, mit besonderem Hinblick auf Holland	199
ÁGNES R. VÁRKONYI: Hungarian Students at European Universities in the Seventeenth Century	209
ZSUZSANNA FONT: Die höheren Studien der siebenbürgischen Aristokratie im 17-18. Jahrhundert	217
LORENZ HÜFNER: Zur Pflege der Schriften ungarländischer Studenten und Professoren der Universität Wittenberg	225
LÁSZLÓ ZSÁMBOKI: The Selmec Mining Academy and the French-Hungarian interrelation in the mining sciences and the technical higher education in the 18th century	229
ÉVA H. BALÁZS: Károly Koppi, Piarist - Josefist.....	239
FERENC SZABADVÁRY - ÉVA VÁMOS: Das Erscheinen der Chemie an den Universitäten als selbständige Disziplin	245
PETR SVOBODNY: Contacts between Bohemian and Hungarian Medical Faculties (14th-20th Centuries)	251
MIKLÓS SZABÓ: Bezugs- und Beziehungseinrichtungen der siebenbürgischen Landeskirchen für die Bildung der einheimischen Intelligenz an ausländischen Universitäten im 18. und 19. Jahrhundert	261
WALTER ENDREI: Johannes Beckmann und seine ungarischen Studenten	269
ÉVA MÁRIA FÜLÖP: Hungarian Students at Leuven (Catholic) University 1425-(1532)-1914	277
JÓZSEF MIHÁLY KISS: In Ungarn geborene Studenten an der Universität Wien 1715-1789	287
SZANISZLÓ PRISZTER: Internationale Beziehungen des botanischen Gartens unserer Universität im 18. und 19. Jahrhundert	295

IOAN CHIOREAN: Le rôle des institutions d'enseignement supérieur de Rome dans la formation de l'élite de l'intellectualité de Transylvanie au XVIII-ème siècle	301
--	-----

SECTION C. 19-20. JAHRHUNDERTEN

LÁSZLÓ SZÖGI: Vermittler der deutschen Kultur und Wissenschaft. Ungarische Studenten an den deutschen, schweizerischen und holländischen Universitäten und Hochschulen im 19. Jahrhundert	309
JULIANE MIKOLETZKY: Die Reform des technischen Studiums in der Habsburgermonarchie: Österreichisch-ungarische Wechselwirkungen	325
BORBÁLA BAK: Ungarische Studenten an der Universität Marburg	337
GYULA WALLESHAUSEN: Die ersten ungarischen Landwirteleven an deutschen Hochschulen	361
GYÖRGY FEHÉR: Der Einfluss von Hohenheim auf das ungarische Agrarhochschulwesen	367
LÁSZLÓ MOLNÁR: Étudiants étrangers á la Faculté de Médecine de l'Université de Pest	373
GÉZA FÜLÖP: Die Universitätsdruckerei von Buda im Dienst der Nationalitäten von Ungarn im Zeitalter der Aufklärung und der Reformzeit	379
PÉTER ERDŐ: Ungarische Studenten des kanonischen Rechtes in Rom (XIX.-XX. Jh.)	385
ULRICH HELFENSTEIN: Studierende aus Ungarn an der Universität Zürich 1833-1903	397
VILMOS ZSIDI: Ungarische Studenten an der Außenhandels-Akademie der Monarchie	411
STELIAN MÂNDRUȚ: Betrachtungen über die Beziehungen der Klausenburger universitätlichen Anstalten im Zwischenkriegszeit (1919-1940)	415
JÓZSEF NÉMETH: Die technische Kultur, Studentenvanderungen, Ingenieurbildung und Europäertum	423
PÁL HORVÁTH: La liberté de la culture et de la science dans la loi universelle des droits de l'homme	431
GÁBOR ÚJVÁRY: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit	437
GÁBOR PALLÓ: Geniuses and Universities: The Hungarian Case	459

IMRE RESS: Ernst Häckel im Eötvös Collegium 1925-1944 (Eine Fallstudie zu den Formen der universitären Beziehungen in der Zwischenkriegszeit)	465
ÉVA VÁMOS: It has been 100 Years now that women can study in Hungary	477
WIESŁAWA GŁĄB - MIROŚLAWA SZTARK: Die internationalen Beziehungen der Universität in Wroclaw in den Jahren 1945-1995 anhand der allgemeinen Akten der Universität	487
APPENDIX-ANHANG-APPENDICE-FÜGGELEK	495
AUTHORS-VERFASSEN-AUTEURS	505
CONTENTS-INHALT-SOMMAIRE	509